

# Reform oder Verrat ?

## Die Lehre, das wirklich Sakramentale, die Liturgie und die Tradition sind in Gefahr - Schritte der Vernichtung?

---

Aus dem Inhalt:

- [Die Heiligkeit der Liturgie und die Bestimmungen von Papst Sixtus I](#)
  - [Kardinal Burke: Katechismus Pius X. auch heute sicherer und unumgänglicher Bezugspunkt](#)
  - [Aus einer Predigt von Kardinal Raymond Leo Burke](#)
  - [Exil Malta? Endgültige päpstliche Säuberungsaktion gegen Kardinal Burke?](#)
  - [Brüderliche Säuberungsaktion des gütigen Franziskus](#)
  - [„Das ist Verrat!“ – Interview von Kardinal Raymond Burke über die Bischofssynode](#)
  - [Hoffnung trotz Gefahr eines Schismas – Bischof Rogelio Livieres über die Bischofssynode](#)
- 

### ● Die Heiligkeit der Liturgie und die Bestimmungen von Papst Sixtus I.

Quelle: [Katholisches.Info](#) vom 3. April 2014 - 16:11 Uhr



(Rom) Am 3. April gedenkt die Katholische Kirche des heiligen Papstes Sixtus I., der nur knapp ein halbes Jahrhundert nach dessen Martyrium dem Apostel Petrus auf den Bischofsstuhl von Rom folgte.

Auf Papst Sixtus I. werden wichtige liturgische Bestimmungen zurückgeführt.

Darüber berichtet die Historikerin Cristina Siccardi in ihrem jüngsten Beitrag.

### Die liturgischen Regeln des heiligen Papstes Sixtus I.

von Cristina Siccardi

**Das schon immer gültige Verbot für Laien, den heiligen Dingen zu nahe zu kommen und den Kelch und die heiligen Gefäße zu berühren, wurde vom heiligen Papst Sixtus I. (um 115-125) bereits in ältester frühchristlicher Zeit offiziell festgeschrieben.** Der Gedenktag dieses Kirchenoberhauptes wird von der Kirche im alten wie im neuen liturgischen Kalender am 3. April begangen. Sein lateinischer Vorname spielt auf die Zahl Sechs an. Sixtus war der sechste Nachfolger des Apostels Petrus und der siebte Stellvertreter Christi auf Erden. Der Sohn römischer Hirten wurde Priester und 115 vom Klerus von Rom zum Bischof gewählt.

Die Notwendigkeit, das Verbot ausdrücklich festzuschreiben, ergab sich aus dem Versuch Unwürdiger, sich den heiligen Dingen zu nähern, die ausschließlich den Priestern Gottes vorbehalten sind. Die Sakralität des Heiligen Messopfers führte in der lateinischen Kirche wie in den apostolischen Ostkirchen dazu, die heilige Handlung vor dem Anblick der Außenstehenden, aber auch der Gläubigen weitgehend zu verhüllen. Nicht Getaufte durften die Gotteshäuser während der Heiligen Messe nicht betreten. Das Messopfer vollzog sich im Westen hinter einem Vorhang und vollzieht sich im Osten noch heute hinter der Ikonostase zum Schutz des Heiligen.

## Eindringen der Laien in das Presbyterium

**Erst die Revolution der Eiferer der Liturgiereform, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil kam und der darauf folgende liturgische Missbrauch führten dazu, dass die Laien in den während der Heiligen Messe abgesperrten Bereich des Presbyteriums mit dem Sanctum Sanctorum eindringen, der – wie der Name Presbyter = Priester – zum Ausdruck bringt, dem Zelebranten und den Altardienern vorbehalten ist.** Vielerorts sind Laien damit beauftragt, die Heilige Kommunion auszuteilen, so dass sie nicht nur die Heiligen Gefäße, sondern auch die konsekrierten Hostien in die Hand nehmen.

Zur Zeit von Papst Sixtus I. regierte Kaiser Hadrian (117-138), ein origineller Philosoph auf dem Kaiserthron, ein Liebhaber der griechischen Kultur und Kunst. Obwohl Heide, lehnte er eine Verfolgung der Christen ab. Einem seiner Prokonsuln in Afrika schrieb er: *„Wenn jemand Anklage erhebt und beweisen kann, dass die Christen sich Straftaten gegen die Gesetze zuschulden kommen haben lassen, dann bestrafe sie nach ihren Delikten. Bei Herkules aber, wenn jemand nur einen bloßen Vorwand sucht, um sie zu bestrafen, dann musst Du je nach Schwere entscheiden und diesen strafen.“*

## Siegel der christlichen liturgischen Tradition

Papst Sixtus war besonders um die treue Bewahrung und Entfaltung des Kultes bemüht. Er fasste die geltende Praxis in Bestimmungen zusammen, die zu einem Siegel für die christliche liturgische Tradition wurden. Zudem war es ihm ein großes Anliegen, dass alle christlichen Gemeinschaften untereinander in Kontakt blieben, denn, wie es scheint, kam es bereits während seines Pontifikats wegen des genauen Datum der Osterfeierlichkeiten zu ersten Unstimmigkeiten zwischen Ost und West.

Auf Sixtus I. führt die christliche Überlieferung auch den Hymnus des *Trishagion* zurück, das der göttlichen Dreieinigkeit gewidmete dreifache *Sanctus*. Der Ausdruck Trishagion von griechisch *hagios* (heilig) und *treis* (drei) meint den dreimal heiligen Gott. Bereits im Alten Testament findet sich diese Definition der heiligsten Dreifaltigkeit. Das dreimal Heilig des Propheten Jesaja im Alten Testament entspricht der Nennung der drei göttlichen Personen im Neuen Bund als würde man sagen: Heilig ist Gott Vater, heilig ist Gott Sohn, heilig ist Gott Heiliger Geist. Um diese Kenntnisse eigenständig erwerben zu können, musste man lesen können, die Heilige Schrift gut kennen und damit zum Kreis der Gebildeten gehören. Um dieses Lob der Dreifaltigkeit allen Gläubigen zugänglich zu machen, führte Papst Sixtus den dreifachen Lobpreis in die Heilige Messe ein gleich vor der Konsekration und der Transsubstantiation.

## Trishagion, das dreimal Heilig des Alten und Neuen Testaments

Alle apostolischen Kirchen unabhängig vom Ritus kennen dieses Trishagion, den Engelsgesang, den Jesaja hörte, als er seine Himmelsvision hatte. Den ebenso nach ihm der heilige Johannes, der Apostel und Evangelist in der Offenbarung schildert (4,8).

Dom Prosper Guéranger (1805-1875), der berühmte Benediktinerabt von Solesmes sagte: *„Was singen also die Engel? Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth. Sie feiern die Heiligkeit Gottes. Aber wie feiern sie sie? Auf perfekte Weise: sie gebrauchen den Superlativ, in dem sie dreimal hintereinander rufen, dass Gott wirklich heilig ist. (...) Warum aber wenden sie auf Gott die dreifache Feststellung der Heiligkeit an? Weil die Heiligkeit die Wichtigste der göttlichen Vollkommenheit ist: Gott ist in seinem Wesen heilig“.*

## „Gott ist ebenso stark wie heilig und ebenso heilig wie stark“

Das *Trishagion* finden wir auch im *Te Deum*: *„Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant: Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth“* (Heilig, heilig, heilig Herr Gott der Heerscharen). Die Heerscharen im Dienst des Allmächtigen haben nichts zu befürchten, da alle Kriege, Prüfungen und Hürden durch ihren Gott im Triumph enden. Dom Guéranger schrieb dazu: *„Gott ist heilig und stark, ebenso stark wie heilig und ebenso heilig wie stark.“*

Dieser römische Papst, der die katholische Christenheit bis zum heutigen Tag die Heiligkeit Gottes besingen lässt, starb nicht als Märtyrer, obwohl es dies gelegentlich heißt. Sein Grab in Erwartung der Auferstehung des Fleisches, befindet sich nicht beim Grab des Heiligen Petrus im Vatikan, sondern in der Kathedrale des Heiligen Paulus in Alatri bei Rom, wo er als Stadtpatron verehrt wird.

Text: Cristina Siccardi/Corrispondenza Romana - Einleitung/Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Alatri/Lazio  
Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 3. April 2014 - 16:11 Uhr

---

## ● Kardinal Burke: Katechismus Pius X. auch heute sicherer und unumgänglicher Bezugspunkt

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 20. Juni 2013 - 12:18 Uhr



„Der heilige Pius X. sah mit Klarheit, wie religiöse Unwissenheit nicht nur die einzelnen Seelen, sondern auch die Gesellschaft zu einem Verfall führt und zu einem Mangel an ausgewogenem Denken in den schwerwiegendsten Problemen“, so Kardinal Raymond Leo Burke, der Präfekt der Apostolischen Signatur auf der Tagung *Der Katechismus des heiligen Pius X. 100 Jahre nach seiner Veröffentlichung*, die vom Kulturkreis John Henry Newman am vergangenen 24. Mai in Seregno veranstaltet wurde.

In seiner „außergewöhnlichen und brillanten *Lectio*“, so die katholische Publizistin Cristina Siccardi, stellte Kardinal Burke fest, dass der heilige Pius X. (1835-1914) „die Unkenntnis der christlichen Glaubenslehre als Hauptgrund des Glaubensverfalls erkannte und deshalb die gesunde Katechese von herausragender Wichtigkeit für die Wiederherstellung des Glaubens bezeichnete.“

*Es nicht schwer zu erkennen, wie aktuell die Beobachtungen und Schlussfolgerungen des heiligen Pius X. sind. Sie sind wirklich in den Motiven wiederzuerkennen, die Papst Benedikt XVI. veranlasst haben, das Jahr des Glaubens auszurufen“.*

Die Beobachtungen und Schlussfolgerungen von Papst Sarto waren das Ergebnis seiner langen und tiefen Erfahrung als Hirte. Er beschrieb die Auswirkungen mangelnder Katechese im geistlichen Leben der Christen mit sehr konkreten Worten und ebenso die gefährlichen Folgen für ihr Seelenheil:

*„In der Tat, die Klagen, dass es heutzutage inmitten des christlichen Volkes sehr viele gibt, welche in vollständiger Unwissenheit über das zum Heile notwendig zu Wissende dahinfliehen, sind allgemein und dazu leider nicht unberechtigt. Dabei verstehen wir unter christlichem Volke nicht nur die Menge oder die Angehörigen der niederen Klasse; die Unwissenheit dieser lässt sich oft einigermaßen damit entschuldigen, dass der strenge und gehorsame Dienst gegen ihre Herren ihnen keine Zeit für sich selber übrig lässt. Auch in den Kreisen, denen es an Geist und Bildung nicht gebricht, ja hier am allermeisten, versieht man sich zwar reichlich mit weltlicher Wissenschaft, lebt aber in religiöser Hinsicht ganz vermessen und kenntnislos dahin.“ (Enzyklika *Acerbo nimis* von Pius X.)*

Kardinal Burke erinnerte in diesem Zusammenhang an den seligen Kardinal John Henry Newman (1801-1890), der in seinem autobiographischen Meisterwerk *Apologia pro Vita Sua* eine Diskussion über die wahre Lehre der katholischen Kirche zum Achten Gebot aufgriff, konkret vor allem über die Frage, ob es moralisch erlaubt sei, etwas Falsches zu sagen:

*„And now, if Protestants wish to know what our real teaching is, as on other subjects, so on that of lying, let them look, not at our books of casuistry, but at our catechisms. Works on pathology do not give the best insight into the form and the harmony of the human frame; and, as it is with the body, so is it with the mind. The Catechism of the Council of Trent was drawn up for the express purpose of providing preachers with subjects for their Sermons; and, as my whole work has been a defence of*

*myself, I may here say that I rarely preach a Sermon, but I go to this beautiful and complete Catechism to get both my matter and my doctrine.*" ((Da mir die deutsche Ausgabe der *Apologia pro Vita Sua* gerade nicht zur Verfügung steht, das Originalzitat aus Kardinal Newmans Buch, wie es von Kardinal Burke vorgetragen wurde.))

**Die Kernaussage des Vortrags von Kardinal Burke war es, die konkrete Bedeutung des 1912 veröffentlichten Katechismus herauszustreichen, der nicht bloß ein religiöses Hilfsmittel ist, das inzwischen der Vergangenheit angehört. Der Katechismus des heiligen Pius X., so der Kardinal, sei auch heute ein sicherer und unumgänglicher Bezugspunkt.**

Text: CR/Giuseppe Nardi - Bild: Corrispondenza Romana - Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) - 20. Juni 2013 - 12:18 Uhr

---

## ● Aus einer Predigt von Kardinal Raymond Leo Burke

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 25. November 2013 - 12:09 Uhr



*(Rom) Am Stephanstag, den 26. Dezember 2010 zelebrierte Kurienkardinal Raymond Leo Burke in der römischen Pfarrei Santa Maria di Nazareth ein Pontifikales Hochamt.*

*Eingeladen hatte ihn dazu Msgr. Gino Reali, Bischof der suburbikarischen Diözese Porto-Santa Rufina.*

*Zur Dokumentation sollen einige Stellen aus der Predigt des Kardinals in Erinnerung gerufen werden:*

**„Nach dem Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzil, aber nicht aufgrund des Konzils, hat die Art der Reform des Messritus in gewisser Hinsicht das göttliche Handeln in der Heiligen Messe durch die Vereinigung von Himmel und Erde erheblich verdunkelt und hat einige zum irrigen Denken verleitet, dass die Heilige Liturgie ein Handeln von uns ist, die auf bestimmte Weise wir erfunden haben und mit der wir daher experimentieren können.**

**Die Wahrheit der Heiligen Liturgie ist aber eine ganze andere. Die Heilige Liturgie ist nämlich das Handeln des in seinem mystischen Leib durch die Ausgießung des Heiligen Geistes lebendigen Jesus Christus. Sie ist Sein Geschenk an uns, das wir annehmen, schätzen und bewahren müssen gemäß den Anleitungen unserer Hirten und besonders des Heiligen Vaters, des Stellvertreters Christi auf Erden und daher Hirten der Weltkirche. Wir sind gerufen so in unserer Zeit die Lehre und die Ordnung anzunehmen, die unser Heiliger Vater Benedikt XVI. uns in seinem Apostolischen Schreiben *Summorum Pontificum* gegeben hat, mit dem er die Form des Meßritus wiederherstellen wollte, um vollkommener und effizienter die Wahrheit der Heiligen Liturgie zum Ausdruck zu bringen.**

**[...] Indem wir dem Lehramt des Heiligen Vaters folgen, zelebrieren wir richtigerweise den Römischen Ritus in der außerordentlichen Form, um uns dabei zu helfen, vollkommener in die Kenntnis des Glaubensgeheimnisses einzudringen, das Geheimnis der Liebe Gottes für uns, und um mit reiner und uneigennütziger Liebe für Gott und den Nächsten auf dieses Mysterium zu antworten."**

Text: Cordialiter/Giuseppe Nardi - Bild: Cordialiter

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 25. November 2013 - 12:09 Uhr

---



## ● Exil Malta? Endgültige päpstliche Säuberungsaktion gegen Kardinal Burke?

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 17. September 2014 - 10:48 Uhr



(Vatikan) Kardinal Raymond Leo Burke ging 2013 selbst als „*papabile*“ ins Konklave. Zum Papst wurde nicht er gewählt, sondern der Erzbischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio. Dass die „Chemie“ zwischen Papst und Kardinal nicht stimmt, ist bekannt. Bereits im Dezember des Vorjahres wurde Kardinal Burke von Papst Franziskus „entmachtet“. Nun soll endgültig sein Kopf rollen.

Beim Konklave hatte die Parole gelautes: die Wahl eines „*Lefebvrianers*“ verhindern. Burke ist zwar kein *Lefebvrianer*, doch von manchen Kirchenkreisen wird er wegen seines traditionellen Kirchenverständnisses so bezeichnet. Von jenen Kreisen, die auch Benedikt XVI. gegenüber abgeneigt waren und die das Wort als Totschlagkeule verwenden, um griffig zusammenzufassen, dass sie die Tradition zutiefst ablehnen.

Bei aller Betonung der These, es passe kein Blatt zwischen irgendwem im Vatikan, könnten das Kirchenverständnis und mehr noch Tat und Gestik zwischen dem traditionsverbundenen US-Amerikaner und dem wenig traditionsbewogenen Südamerikaner kaum unterschiedlicher sein.

### **Kardinal Burke stützt weltweit traditionsverbundene Gemeinschaften und Gläubige**

Wie kein anderer Kardinal stützt Burke seit Jahren die traditionsverbundenen Gemeinschaften und Gläubigen weltweit. Eine Tätigkeit, die manch anderem missfällt. Deshalb hat Kardinal Burke bei Papst Franziskus kein Stein im Brett. Der Argentinier kennzeichnete seinen Amtsantritt durch das Abwerfen aller sakralen Gewänder und Insignien, die er nur abwerfen konnte. Kardinal Burke hegt mit Bedacht und Respekt zur Sichtbarmachung der Sakralität gerade diese.

Die Folgen blieben nicht aus. Kardinal Burke gehört zu den „konservativen“ Opfern der päpstlichen Personalentscheidungen im Vatikan. Im vergangenen Dezember bestätigte Franziskus ihn nicht als Mitglied der *Bischofskongregation*. Dort hatte Burke in den Jahren zuvor unter Benedikt XVI. maßgeblichen Einfluss auf die Bischofsnennungen in den USA. Nicht ohne positive Auswirkungen. Ein Einfluss, der progressiven Kreisen ein Dorn im Auge war. Mit ihren Klagen und Wünschen fanden sie bei Papst Franziskus Gehör. Wenige Wochen vor seiner Nicht-Bestätigung hatte das Flaggschiff der progressiven katholischen Publizistik in den USA, der *National Catholic Reporter* (NCR) mit einer Kampagne den Kopf des amerikanischen Purpurträger gefordert. Die Anklage lautete: zu „konservativ“ und zu „traditionalistisch“.

### **Zu „konservativ“ und „traditionalistisch“ – Erste Degradierungen im Dezember 2013**

Nur drei Tage später, am 19. Dezember entließ Papst Franziskus Kardinal Burke auch aus der *Heiligsprechungskongregation*. Es hieß, der Kardinal habe Einspruch gegen die wunderlose Heiligsprechung von Johannes XXIII. erhoben und sich damit den Plänen von Franziskus widersetzt.

Kardinal Burke erhob dennoch weiterhin seine Stimme. Er korrigierte den Papst mit großem Respekt, ohne ihn namentlich zu nennen. Das eklatanteste Beispiel war *Burkes* Widerspruch gegen den bereits berühmt-berüchtigten päpstlichen Ausspruch „Wer bin ich, um zu urteilen?“

Der Vatikanist Sandro Magister berichtet nun, dass Papst Franziskus über Burke so erbost sei, dass dessen endgültige Degradierung unmittelbar bevorstünde.

## Unbestechlicher Jurist und makelloser Präfekt der Apostolischen Signatur



Obwohl Kardinal Burke mit makelloser Geradlinigkeit und Unbestechlichkeit das Amt eines Präfekten des Obersten Gerichtshofs der *Apostolischen Signatur* ausübt, soll er deklassiert werden. Laut dem Willen von Papst Franziskus soll der US-Kardinal ganz aus der Römischen Kurie entfernt werden und mit dem wohlklingenden, aber reinen Ehrentitel eines *Kardinalpatrons* des *Souveränen Malteserordens* abgefunden werden.

<<< *Kardinal Burke bei Meßopfer im alten Ritus*

„Die ‚Revolution‘ von Papst Franziskus in der Kirchenleitung verliert nicht an Schubkraft und wie bei allen Revolutionen fallen weiterhin Köpfe von Kirchenvertretern“, so Magister. Ein Vorgang, der durchaus den Hinweis auf die „metaphorische Guillotine“ verdiene, so der Vatikanist.

### Säuberungsaktion durch Papst Franziskus

Bereits in den ersten Monaten seiner Amtszeit sorgte Papst Franziskus für die Degradierung führender Kurienvvertreter, die in ihrer theologischen und liturgischen Sensibilität Benedikt XVI. besonders nahestanden. Zu ihnen gehören Kardinal Mauro Piacenza, Kurienerzbischof Guido Pozzo und Kurienerbischof Giuseppe Sciacca. Ihnen scheint demnächst der spanische *Opus-Dei*-Priester, Kurienerzbischof Celso Morga Iruzubieta zu folgen, der in seine spanische Diözese zweiten Ranges versetzt wird. Die Heimschickung von Kardinal Antonio Canizares nach Spanien ist hingegen bereits sichere Sache.

„Nun aber soll eine noch viel bedeutendere Enthauptung folgen“, so Magister. „Das nächste Opfer soll der amerikanische Purpurträger Raymond Leo Burke sein, der vom Präfekten des Obersten Gerichtshofes der Apostolischen Signatur zum pompösen, aber innerkirchlich an Bedeutung sehr bescheidenen Titel eines *Kardinalpatrons* des *Souveränen Ritter- und Hospitalordens vom heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta* degradiert werden und damit dem derzeitigen Inhaber Kardinal Paolo Sordi, der das 80. Lebensjahr vollendet hat, nachfolgen soll.“

Dass Kardinal Burke einen schweren Stand unter Papst Franziskus hat, war nach dem Konklave schnell klar. Der argentinische Papst hält an Freunden gegen jede, auch berechtigte Kritik fest. Ebenso nachtragend scheint er jedoch zu sein.

Kardinal Mauro Piacenza wurde als Präfekt der bedeutenden Kleruskongregation entfernt und auf den ziemlich unbedeutenden Sitz eines Apostolischen Großpönitentiars versetzt. Damit steht er weiterhin an der Spitze eines römischen Dikasteriums, allerdings ohne wirklichen Einfluss.

### Kardinalpatron des Malteserordens

Bei Kardinal Burke scheint, wie vom *National Catholic Reporter* bereits lautstark vor bald einem Jahr gefordert, die völlige Entfernung aus der Kurie anzustehen. Ein radikales Urteil, das zum Ausdruck bringen würde, dass jemand mit seiner Überzeugung und seinem Auftreten in der Kirchenleitung unter Papst Franziskus keinen Platz hat.

So radikale Entfernungen sind in der Kirche unüblich. Absetzungen, Degradierungen, Entfernungen werden mit gleich- oder höherrangigen, aber unbedeutenderen Positionen „elegant“ geregelt. Das Amt des *Großpriors von Rom* des *Malteserordens*, seit 1961 *Kardinalpatron* genannt, wurde bisher immer namhaften Kardinälen zusätzlich zu ihrer Hauptaufgabe an der Römischen Kurie anvertraut. Es handelt sich also um eine Würde, die die Bedeutung in der Kirchenleitung noch unterstreichen sollte, und gleichzeitig um eine Reverenz an den Malteserorden, der den internationalen Status eines souveränen, nichtstaatlichen Völkerrechtsobjekts genießt.

Kardinal Sardi, der durch seine späte Kardinalserhebung eine Ausnahme bildete, müsste gar nicht ersetzt werden. Für außerkuriale Aufgaben gilt die Altersgrenze von 80 Jahren nicht. Mit Ausnahme von Kardinal Paolo Giobbe starben alle Kardinalpatrone des *Malteserordens* im Amt.

## **Kardinal Burke mit 66 Jahren auch in nächstem Konklave möglicher „papabile“**

Kardinal Burke ist erst 66 Jahre alt und daher im besten Alter für höchste kirchliche Ämter und realistischere Weise „papabile“ auch in einem künftigen Konklave. Zum Kardinal wurde er 2010 von Benedikt XVI. erhoben. Zum Ärgernis jener progressiven Kreise, die ihn heute als „Reisenden in Sachen Tradition“ verspotten, vor allem aber wegen seiner Intelligenz und intellektuellen Redlichkeit, seiner Rechtgläubigkeit und Redegewandtheit fürchten.

Burke „ist eine sehr fromme Persönlichkeit“ und an ihm wird selbst von Kritikern „die seltene Tugend anerkannt, nie an Seilschaften mitgewirkt und Absprachen auf Gegenseitigkeit getroffen zu haben, um Beförderungen oder kirchliche Pfründe zu erhalten“, so Magister. *Burkes* scharfsinniges juristisches Denken und seine Unbestechlichkeit wird von niemandem bestritten, vielmehr von manchen gefürchtet.

In Fragen der Glaubenslehre betonte der Kardinal mehrfach, dass jeder Gläubige im *Katechismus* des heiligen Pius X. das geeignete Instrument zur Hand habe, sich sicher zu orientieren. In Fragen der Liturgie macht er kein Hehl aus seiner Anhänglichkeit an den überlieferten Ritus. Diesem entsprechend legte er bereits mehrfach die „cappa magna“ an, was ihn zur Zielscheibe immer neuer Kritik macht. Einige wenige andere Kardinäle taten und tun dies zwar auch, aber kaum einer kritisiert Fehlentwicklungen in der Kirche und verteidigt die Glaubenswahrheit so unerschrocken deutlich und öffentlich wie der Amerikaner.

## **Burkes Nein zu bischöflicher Nachgiebigkeit – Keine Kommunion für Politiker, die Abtreibung unterstützen**

Kardinal Burke gehört zu den herausragenden Kirchenrechtsexperten der Katholischen Kirche, was ihm unter Benedikt XVI. die Ernennung zum Präfekten der *Apostolischen Signatur* einbrachte. Auch wenn nicht gewünscht, forderte er die Einhaltung des Kirchenrechts selbst dann ein, wenn andere Kirchenvertreter aus „klimatischen“ Gründen bestimmte Aspekte nicht betonen möchten. Das gilt etwa zum Canon 915 des Kirchlichen Gesetzbuches. Kardinal Burke beharrt auf der Unmöglichkeit, Politiker, die uneinsichtig und öffentlich die Abtreibung unterstützen, zur Kommunion zuzulassen. Er widerstand in dieser Frage öffentlich seinen beiden US-amerikanischen Mitbrüdern im Kardinalsrang *Donald Wuerl* von Washington und *Sean Patrick O'Malley* von Boston, die im Gegensatz zu *Burke* von Papst Franziskus an Bedeutung aufgewertet wurden.

Demonstrativ nahm Kardinal Burke bereits mehrfach am *Marsch für das Leben* in Rom teil und forderte alle Bischöfe auf, es ebenso zu tun, weil es heute dringender denn je das öffentliche Bekenntnis für das Lebensrecht ungeborener Kinder brauche. Eine Position, mit der er sich bei vielen Mitbrüdern im Bischofsamt nicht beliebt machte. Viele von ihnen im Westen haben sich mit dem gesetzlich erlaubten Kindermord als gesellschaftlich-politischem Tabu abgefunden, um nicht in Konflikt mit tonangebenden weltlichen Mächten zu geraten.

## **Burkes Kritik an „Evangelii gaudium“ und Widerstand gegen Kardinal Kaspers Ehe-Thesen**

Kardinal Burke gehört zu den wenigen Kirchenvertretern, die öffentlich Kritik am Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* geltend machten, dem er wohl einen programmatischen Wert zuerkannte, nicht aber einen lehramtlichen. Ebenso gehört Kardinal Burke zu den entschiedenen Widerparten gegen die Thesen von Kardinal Walter Kasper zum Ehesakrament und dessen Bereitschaft, wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion zuzulassen. Als Präfekt der *Apostolischen Signatur* ist Burke automatisch Synodenvater bei der bevorstehenden Bischofssynode. Seine Entfernung aus dem Amt würde ihn auch als Stimme auf der Synode ausschalten. Wenn nicht bereits 2014, so zumindest beim entscheidenderen zweiten Teil der Synode 2015.

## **Burke nahm Einspruch der Franziskanerinnen der Immakulata an**

Als Präfekt eines Gerichtshofs ist *Burkes* Denken nicht nur theologisch, sondern auch juristisch scharf geschult. Zweideutige Formulierungen mancher theologischer Strömungen, sind dem Juristen zuwider. Jedenfalls entgehen sie ihm nicht. Jüngst nahm er den Einspruch der *Franziskanerinnen der*

*Immakulata* an, mit dem sich die Ordensfrauen gegen restriktive Maßnahmen der Ordenskongregation wehren.

Ein Schritt mehr, mit dem der Amerikaner sich bei progressiven Kurienkreisen wenig beliebt machte. Die „Normalisierung“ der blühenden, traditionsverbundenen Ordensfamilie der *Franziskaner der Immakulata* hat ideologische Gründe und wurde von Papst Franziskus ausdrücklich gebilligt. Ihr großer Makel ist die Pflege des überlieferten Ritus und der überlieferten Glaubenslehre. Dass der Orden gerade damit auch noch zu einem der blühendsten und schnellst wachsenden der Katholischen Kirche wurde, war in den Augen einiger einflussreicher Kirchenvertreter unverzeihlich.

### Was brachte das Fass zum Überlaufen?

Mit der Annahme des Einspruches bewies Kardinal Burke, dass *Iustitia* tatsächlich ungeachtet von Opportunitäten handeln kann. Er konterkarierte damit jedoch die von der *Ordenskongregation* mit päpstlicher Zustimmung gewollte Strafaktion gegen eine der zahlenmäßig wichtigsten Komponenten der katholischen Tradition.

Es lässt sich schwer sagen, welche der couragierten Aktionen des Kardinals bei seinen Gegnern das Fass überlaufen und ihn zum Abschuss freigeben ließ. Absehbar sei hingegen, so Magister, dass eine so aufsehenerregende Deklassierungsaktion in traditionsverbundenen Kreisen nicht minder heftige Gegenreaktionen zur Folge haben werde, wie sie Jubelstürme auf progressiver Seite auslösen wird.

„Bereits seine Degradierungen im Dezember 2013 durch die Entfernung aus der Bischofs- und Heiligsprechungskongregation erfolgten unter ‚Hosanna‘-Rufen ‚liberaler‘ Kirchenkreise nicht nur in den USA“, so Sandro Magister.

Text: Giuseppe Nardi - Bild: MiL/CR

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 17. September 2014 - 10:48 Uhr

---

## ● Nicht nur Burke – Brüderliche Säuberungsaktion des gütigen Franziskus

Quelle: [Katholisches.Info](http://Katholisches.Info) vom 19. Dezember 2013 - 17:13 Uhr



(Rom) Der Vatikanist Matteo Matzuzzi der Tageszeitung // *Foglio* analysiert die Hintergründe, die zur Entfernung von Kardinal Burke innerhalb von wenigen Tagen aus zwei römischen Kongregationen führten. Er sieht den Hauptgrund in einem „völlig entgegengesetzten“ Kirchenverständnis.

Ein am 12. Dezember von EWTN veröffentlichtes Interview mit dem Kardinal habe endgültig zum Bruch geführt. Kardinal Burke äußert darin Zweifel, ob das Apostolische Schreiben *Evangelii Gaudium* überhaupt als Teil des päpstlichen Lehramtes betrachtet werden könne.

Hintergrund sei zudem der große Einfluss, den der Kardinal unter Papst Benedikt XVI. auf Bischofsnennungen in den USA hatte. Ein Teil der amerikanischen Kirche sah unter Papst Franziskus die Gelegenheit, sich dieses Einflusses zu entledigen und wirke entsprechend darauf hin. Offensichtlich mit Erfolg. Matzuzzi spricht von einer „Säuberungsaktion“ gegen Kirchenvertreter, die dem Kirchenverständnis Benedikts XVI. nahestehen. Wegen der inflationären Zelebration von Papst Franziskus als „Reinkarnation“ des „gütigen“ Papstes Johannes XXIII. schreibt Matzuzzi im Zusammenhang mit der „Säuberung“ nicht ohne feinen Hintersinn vom „gütigen Franziskus“. Und erneut richtet sich die Abneigung des neuen Kirchenoberhauptes gegen die Tradition.



# Brüderliche Säuberungsaktion des gütigen Franziskus

von Matteo Matzuzzi

Nicht nur Burke. Etliche und einflussreiche Kardinäle wurden entfernt. Es war vorhersehbar (und ist legitim). Die Gründe des *amoveatur* ohne *promoveatur*. Im Mittelpunkt stehen ein bestimmtes Kirchenverständnis und ethische Fragen.

## Kirchenverständnis zu verschieden

Es konnte nicht anders kommen, sagen sie jenseits des Tibers, wenn sie die Entfernung von Kardinal Raymond Burke aus der Bischofskongregation kommentieren. Das Kirchenverständnis von Franziskus ist zu weit entfernt von dem des prominenten Kirchenrechtlers, den Benedikt XVI. aus St. Louis nach Rom geholt und an die Spitze der *Apostolischen Signatur* gestellt hatte. Der Erste, Bergoglio, ist fast terrorisiert von der Vorstellung, traurige Priester in sein Feldlazarett eindringen zu sehen, die bloß Wächter von Museumskirchen sind. Der Zweite, Burke, ist hingegen ein hartnäckiger Verfechter der tridentinischen Messe *coram Deo*, der brokatbesetzten Mitren und der Cappa magna, wie sie seit dem Konklave, das vor 50 Jahren Paul VI. wählte, nicht mehr gesehen wurden, als die Plätze der Purpurträger in der Sixtinischen Kapelle noch von Baldachinen überragt wurden.

## Unvereinbarkeit der Positionen

Und dann ist da noch die Unvereinbarkeit der Positionen zu den nicht verhandelbaren Grundsätzen, die mit der Zeit einen tiefen Graben aufriß. Während Franziskus auf dem Vorplatz des Petersdoms den Jahrestag von *Evangelium vitae* feierte, aber imstande war dabei die große Enzyklika Johannes Pauls II. über den Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod nur ein einziges Mal zu zitieren, hielt Burke gleichzeitig an der *Päpstlichen Universität Urbaniana* eine von präziser Gedankenschärfe und eindeutiger Parteinahme für das ungeborene Leben durchdrungene Katechese. Während der Papst dazu einlud, das Volk Gottes nicht besessen zu bedrängen und über die nicht verhandelbaren Werte nur in bestimmten Kontexten zu sprechen, warnte der amerikanische Purpurträger davor, sich von dem sich mit freien Augen sichtbar ausbreitenden Gift der Laizität in Ketten legen zu lassen.

„Es genügt eine Tageszeitung aufzuschlagen oder das Fernsehen einzuschalten, um festzustellen, dass der Christ immer weniger geduldet ist, dass die laizistische Tagesordnung nicht in ihren Anstrengungen nachlässt, das Zeugnis der treuen Christen in die zweite Reihe zu verdrängen, einzuschüchtern und zu ersticken“, sagte der Kardinal mit der Wortgewalt eines biblischen Propheten bei der Eröffnung einer Tagung des Instituts *Dignitatis Humanae*. „Wir dürfen nicht diesen Taktiken erliegen“, fuhr Burke fort.

## Die klaren Worte des Kardinals – EWTN-Interview führte zum endgültigen Bruch

Sicher, sagte Franziskus, aber die Position der Kirche zu diesen Themen ist bekannt, man muss sie nicht jeden Tag wiederholen. Unterdessen aber, erklärte der Kardinalpräfekt apokalyptisch, genügt es in die USA zu schauen, um zu sehen, dass „die politischen Führer unerbittlich damit beschäftigt sind, die Abtreibung noch weiter zu liberalisieren“. Eine schwere Sünde, die nach einer entsprechenden Strafe verlangt, ohne lange die Barmherzigkeit und Güte Gottes zu bemühen: „Man kann nicht jene anerkennen, die eine solch schwerwiegende Verletzung des Moralgesetzes unterstützen und ihnen auch noch die Ehre erweisen. Das ist ein Skandal, ein Widerspruch, ein Fehler“, sagte der Kardinal in einem Interview, das er einige Wochen später einem Monatsblatt in Minnesota gab.

Vor wenigen Tagen kam es dann in einem Gespräch mit dem katholischen Fernsehsender EWTN zum endgültigen Bruch: „Katholischen Abtreibungspolitikern die Kommunion zu verweigern, ist absolut berechtigt; es ist eine Frage der Ordnung. Die Eucharistie ist heilig. Sie ist der Leib, das Blut und der Geist Christi. Wer weiß, dass er sich im Zustand der Sünde befindet, hätte sich nicht einmal der Kommunion zu nähern.“

## Kann *Evangelii Gaudium* als Teil des Lehramtes betrachtet werden?

Das ganze wurde noch verstärkt durch Zweifel über das Apostolische Schreiben *Evangelii Gaudium*. Befragt, was er zur *Exhortatio* meine, sagte der Kardinal: „Mir ist es noch nicht gelungen, die exakte Form zu finden, um dieses Dokument zu beschreiben, aber mir scheint, dass es nicht als Teil des Lehramtes betrachtet werden kann“. EWTN fragte, was er dazu meine, dass laut Papst Franziskus zuviel über Abtreibung, „Homo-Ehe“ und Euthanasie gesprochen werde. „Wir können nie genug über diese Themen sprechen. Wir stehen einem Massaker an den Ungeborenen gegenüber“, antwortet Burke.

Völlig entgegengesetzte Standpunkte also. Zwischen den beiden gibt es nicht jene Übereinstimmung, die so stark zwischen dem Kirchenrechtler und Ratzinger bestand, der den amerikanischen Kardinal oftmals darum bat, ihm einen geeigneten Kandidaten für amerikanische Bischofssitze zu benennen. In einem Leitartikel fragt sich die *Los Angeles Times*, ob nicht eine Säuberungsaktion gegen die konservativen Kardinäle im Gange ist, – neben Burke wurden auch Piacenza und Bagnasco von ihren Aufgaben entfernt – und daher sogar die Kardinalwürde für Charles Chaput, den Erzbischof von Philadelphia zweifelhaft geworden ist. Chaput war im vergangenen Juli der erste, der öffentlich den neuen, von Bergoglio begonnenen Kurs kritisierte: „Ich denke, dass der Papst nicht beabsichtige, sich in politische Fragen verwickeln zu lassen. Aber Fragen wie die Abtreibung und die Ehe sind keine politischen Fragen. Es sind Fragen der Glaubenslehre und Moral. Und wir Bischöfe, alle, müssen von diesen Dingen sprechen“. Der Erzbischof sprach im selben Zusammenhang von einer „gewissen Unzufriedenheit“ über den Kurs von Papst Franziskus, den er in glaubenstreuen Teilen der Kirche feststelle.

## Progressive Schadenfreude

Die Entscheidungen von Papst Franziskus zu Absetzungen und Beförderungen in der Bischofskongregation, kommentierte in der *New York Times* der progressive Historiker Alberto Melloni, würden bedeuten, dass „man nicht konservativ sein muss, um Bischof zu werden“. Die Entfernung von Burke zum Beispiel zeige lediglich den legitimen Willen des Papstes, einer neuen „Generation von Bischöfen“ den Weg zu ebnet, kommentierte der ebenfalls progressive Vatikanist John Allen. Eine ganz andere Generation als jene, die in den letzten Jahrzehnten herangewachsen ist.

Einleitung/Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Dona catolica  
Quelle: [Katholisches.Info](#) vom 19. Dezember 2013 - 17:13 Uhr

## ● „Das ist Verrat!“ – Interview von Kardinal Raymond Burke über die Bischofssynode

Quelle: [Katholisches.Info](#) vom 16. Oktober 2014 - 12:11 Uhr



Franziskus ausrichten, dass die Verteidigung der nicht verhandelbaren Werte nicht eine den päpstlichen Launen unterworfenen Mode ist, er unterstützt den überlieferten Ritus ... Und er betont immer wieder zum Leidwesen der neuen Reformatoren: „Über die Glaubenswahrheit wird nicht abgestimmt“.

Jüngst schrieb er am Sammelband „In der Wahrheit Christi bleiben. Ehe und Kommunion in der Katholischen Kirche“ (Echter Verlag, 2014) mit, der sich offen gegen die „barmherzigen“ Öffnungen von Kardinal Walter Kasper über die Familie und die Kommunion für die wiederverheirateten Geschiedenen stellt. Es erstaunt daher nicht, wenn die von Bergoglio beabsichtigten Umbauten der Römischen Kurie vorsehen, dass der Kardinal vom Amt des Präfekten der Apostolischen Signatur auf den Ehrenrang eines Kardinalpatron des Souveränen Malteserordens exiliert werden soll. Unterdessen aber hat der scharfsinnige Kirchenrechtler, Sohn der ländlichen USA, auf der Bischofssynode über die Familie die Rolle des eigentlichen Gegenspielers, des *Katechon* übernommen gegen die der *mens papale* zugeschriebenen und nie dementierten „Wende“. Wie sagt die alte mehrsprachige Heilige Schrift, die offen auf dem Lesepult seines Arbeitszimmers steht, auf der Seite des *Ekklesiastes*: „Alles hat seine Stunde (...) es gibt eine Zeit zum Schweigen / und eine Zeit zum Reden“ (Koh 3,1.7).

## **„Über die Glaubenswahrheit wird nicht abgestimmt“**

Interview von Alessandro Gnocchi

*Was sieht man jenseits des Mediennebels, der die Synode umgibt?*

Es wird eine besorgniserregende Tendenz sichtbar, weil einige die Möglichkeit behaupten, eine Praxis anzuwenden, die sich von der Glaubenswahrheit entfernt. Obwohl es offensichtlich sein müsste, dass man auf diesem Weg nicht weitergehen kann, ermutigen viele zum Beispiel gefährliche Öffnungen in der Frage der Gewährung der Kommunion an wiederverheiratete Geschiedene. Ich sehe nicht, wie man das unveränderliche Verständnis der Unauflöslichkeit der Ehe mit der Möglichkeit der Zulassung jener zur Kommunion vereinbaren könnte, die in einer ungeordneten Situation leben. Hier stellt man direkt in Frage, was unser Herr gesagt hat, als er lehrte, dass ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere Frau heiratet, Ehebruch begeht.

*Laut den Reformatoren ist diese Lehre zu hart geworden.*

Sie vergessen, dass der Herr jenen die Hilfe der Gnade verheißt, die gerufen sind, die Ehe zu leben. Das bedeutet nicht, dass es nicht Schwierigkeiten und Leiden gibt, aber dass es immer eine göttliche Hilfe geben wird, um ihnen zu begegnen und bis zum Schluss treu zu sein.

*Es scheint, dass Sie einen Minderheitenstandpunkt vertreten ...*

Vor einigen Tagen habe ich eine Fernsehsendung gesehen, in der Kardinal Kasper sagte, dass man auf dem richtigen Weg zu Öffnungen sei. Mit wenigen Worten: die 5,7 Millionen Italiener, die diese Sendung verfolgten, mussten den Eindruck gewinnen, dass die ganze Synode auf diese Linie marschiert und dass die Kirche drauf und dran ist, ihre Ehelehre zu ändern. Das aber ist, schlicht und einfach, nicht möglich. Viele Bischöfe ergreifen das Wort, um zu sagen, dass Änderungen nicht zulässig sind.

*Das geht aber aus dem täglichen Briefing des vatikanischen Presseamtes nicht hervor. Das beklagte auch Kardinal Müller.*

Ich weiß nicht, wie das Briefing gedacht ist, mir scheint aber, dass etwas nicht gut funktionieren kann, wenn die Information so manipuliert wird, dass nur eine Meinung hervorgehoben wird, anstatt getreu die unterschiedlichen, dargelegten Standpunkte wiederzugeben. Das besorgt mich sehr, weil ein beträchtlicher Teil der Bischöfe die Idee der Öffnungen nicht akzeptiert, aber nur wenige wissen davon. Man spricht nur von der Notwendigkeit, dass die Kirche sich der Welt öffnet, wie Kardinal Kasper im Februar verkündete. In Wirklichkeit ist sein Standpunkt zum Thema Familie und der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene nicht neu. Er wurde bereits vor 30 Jahren diskutiert. Seit Februar bekam er neuen Auftrieb und man ließ ihn schuldhaft sich ausbreiten. Aber das alles

muss ein Ende haben, weil es dem Glauben schweren Schaden zufügt. Bischöfe und Priester sagen mir, dass nun viele wiederverheiratet Geschiedene die Zulassung zur Kommunion verlangen, weil das Papst Franziskus ja will. In Wirklichkeit, stelle ich fest, dass er sich in dieser Frage bisher nicht geäußert hat.

*Es scheint aber offenkundig, dass Kardinal Kasper und jene, die auf seiner Linie sind, mit der Unterstützung des Papstes sprechen.*

Das schon. Der Papst hat Kardinal Kasper zum Synodalen ernannt und hat es zugelassen, dass die Debatte auf diesen Geleisen weiterfährt. Aber wie sagte ein anderer Kardinal: der Papst hat sich noch nicht geäußert. Ich erwarte seine Stellungnahme, die nur in Kontinuität mit der Lehre der Kirche aller Zeiten sein kann. Eine Lehre, die sich nicht geändert hat, weil sie sich nicht ändern kann.

*Einige Prälaten, die die überlieferte Lehre vertreten, sagen, sollte der Papst Änderungen vornehmen, würden sie diese akzeptieren. Ist das nicht ein Widerspruch?*

Ja, das ist ein Widerspruch, weil der Papst der Stellvertreter Christi auf Erden und damit der erste Diener der Glaubenswahrheit ist. Da ich die Lehre Christi kenne, kann ich nicht erkennen, wie man mit einer doktrinen Erklärung oder einer pastoralen Praxis, die die Wahrheit ignoriert, diese Lehre zu ändern glaubt.

*Trägt der vom Papst auf die Barmherzigkeit gelegte Akzent als der wichtigste, wenn nicht sogar einzige Leitgedanke der Kirche nicht auch zur Illusion bei, man könne eine von der Lehre losgelöste Pastoral praktizieren?*

Es breitet sich die Idee aus, es könne eine barmherzige Kirche geben, die sich nicht um die Wahrheit kümmert. Die Idee beleidigt mich zutiefst, dass angeblich bis heute die Bischöfe und Priester nicht barmherzig gewesen seien. Ich bin in einer ländlichen Gegend der USA aufgewachsen und ich erinnere mich, als ich Kind war, dass es in unserer Pfarrei ein Paar von einer Farm nahe der unseren gab, das zur Messe in die Kirche kam, aber nie die Kommunion empfing. Als ich größer wurde, fragte ich meinen Vater nach dem Grund, und er erklärte mit großer Natürlichkeit, dass sie in einem ungeordneten Stand lebten und es akzeptierten, nicht die Kommunion empfangen zu können. Der Pfarrer war sehr freundlich mit ihnen, sehr barmherzig und setzte seine Barmherzigkeit dafür ein, dass das Paar wieder in ein mit dem katholischen Glauben übereinstimmendes Leben zurückkehrt. Ohne Wahrheit kann es keine wahre Barmherzigkeit geben. Meine Eltern haben mir beigebracht: wenn wir die Sünder lieben, müssen wir die Sünde hassen und alles tun, um die Sünder dem Bösen zu entreißen, in dem sie leben.

*In Ihrem Arbeitszimmer befindet sich eine Herz-Jesu-Statue. In Ihrer Kapelle befindet sich über dem Altar eine Herz-Jesu-Darstellung. Ihr bischöflicher Wahlspruch lautet Secundum Cor Tuum. Ein Bischof kann also Barmherzigkeit und Lehre vereinen ...*

Ja, an der unerschöpflichen und unablässigen Quelle der Wahrheit und der Liebe, und damit des glorreichen durchbohrten Herzens Jesu, findet der Priester die Weisheit und die Kraft, die Herde in der Wahrheit und der Liebe zu führen. Der Pfarrer von Ars bezeichnete den Priester als die Liebe des Heiligsten Herzens Jesu. Der Priester vereint mit dem Heiligsten Herz Jesu wird nicht der Versuchung erliegen, der Herde etwas anderes zu sagen, als die Worte Christi, die uns unvergänglich durch die Kirche weitergegeben werden. Er wird nicht der Versuchung erliegen, die Worte der gesunden Lehre durch eine wirre und leicht dem Irrtum verfallende Sprache ersetzen.

*Aber die Reformatoren behaupten, dass die Liebe für die Kirche darin besteht, der Welt hinterherzulaufen.*

Das ist der Angelpunkt in den Überlegungen jener, die die Lehre oder die Disziplin ändern wollen. Das besorgt mich sehr. Man sagt, dass die Zeiten sich so stark verändert haben, dass man nicht mehr von Naturrecht und der Unauflöslichkeit der Ehe sprechen könne ... Aber der Mensch hat sich nicht geändert. Er ist weiterhin der, wie Gott ihn erschaffen hat. Sicher, die Welt hat sich säkularisiert, aber das ist nur ein Grund mehr, um klar und laut die Wahrheit zu verkünden. Es ist unsere Pflicht, aber um es tun zu können, muss man, wie Johannes Paul II. in *Evangelium vitae* lehrt, die Dinge beim

Namen nennen. Wir können nicht eine mindestens zweideutige Sprache verwenden, um der Welt zu gefallen.

*Klarheit scheint für die Reformatoren keine Priorität zu sein, wenn sie sich zum Beispiel nicht im Widerspruch sehen, obwohl sie sich dafür einsetzen, dass die wiederverheiratet Geschiedenen zur Kommunion zugelassen werden sollen unter der Bedingung, die Unauflöslichkeit der Ehe anzuerkennen.*

Wenn jemand ehrlich die Unauflöslichkeit der Ehe vertritt, dann kann er nur den ungeordneten Stand in Ordnung bringen, in dem er sich befindet, oder sich der Kommunion enthalten. Da gibt es keine Mittelwege.

*Auch nicht den der sogenannten „orthodoxen Scheidung?“*

Die orthodoxe Praxis der oikonomia oder der zweiten oder dritten Bußehe ist sowohl historisch als auch aktuell sehr komplex. Auf jeden Fall hat die Katholische Kirche diese Praxis, die sie seit vielen Jahrhunderten kennt, nie angewandt, Kraft der Herrenworte, an die das Evangelium nach Matthäus erinnert (19,9).

*Sollte man diese Öffnung gewähren, werden dann nicht viele andere folgen?*

Natürlich. Jetzt sagt man, dass das nur in einigen Fällen gewährt würde. Wer aber die Menschen nur ein wenig kennt, weiß, gibt man in einem Fall nach, gibt man auch in allen anderen nach. Wenn die Verbindung wiederverheiratet Geschiedener als rechtmäßig zugelassen wird, werden die Tore zu allen Verbindungen aufgestoßen, die nicht nach dem Gesetz Gottes sind, weil der konzeptionelle Schutzwall beseitigt sein wird, der die gute Lehre und die gute Pastoral, die sich davon ableiten, beschützte.

*Die Reformatoren sprechen häufig von einem Jesus, der bereit sei die Sünde zu tolerieren um den Menschen entgegenkommen zu können. War das wirklich so?*

Ein solcher Jesus ist eine Erfindung ohne jede Entsprechung in den Evangelien. Es genügt an den Zusammenprall mit der Welt im Johannesevangelium zu denken. Jesus war der größte Gegner seiner Zeit und ist es auch heute. Ich denke an das, was er zur Frau sagte, die beim Ehebruch erwischt wurde: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“ (Joh 8,11).

*Die wiederverheiratet Geschiedenen zur Kommunion zulassen, untergräbt das Ehesakrament, aber auch das Sakrament der Eucharistie. Ist das nicht eine Abirrung, die das Herz der Kirche trifft?*

Im Ersten Brief an die Korinther, im Kapitel 11 lehrt der heilige Paulus, dass der, der die Eucharistie im Stand der Sünde empfängt, sich schuldig am Herrn macht und sich das Gericht zuzieht. Zur Kommunion gehen bedeutet, dass man sich in Gemeinschaft mit Christus befindet, also ihm entspricht. Viele halten dem die Idee entgegen, die Eucharistie sei nicht das Sakrament der Vollkommenen, aber das ist ein falsches Argument. Kein Mensch ist vollkommen und die Eucharistie ist das Sakrament jener, die dafür kämpfen und ringen perfekt zu sein getreu dem, was Jesus selbst verlangt: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“ (Mt 5,48). Auch wer darum kämpft, die Vollkommenheit zu erlangen, sündigt, gewiss, und wenn er sich im Stand der Todsünde befindet, kann er nicht die Kommunion empfangen. Um es wieder tun zu können, muß er seine Sünde beichten, bereuen und den festen Vorsatz haben, sie nicht mehr zu begehen. Das gilt für alle, einschließlich die wiederverheiratet Geschiedenen.

*Heute wird die Teilnahme an der Eucharistie fast nicht mehr als sakramentale Handlung gesehen, sondern wie eine soziale Praxis. Sie bedeutet nicht mehr Gemeinschaft mit Gott, sondern Anerkennung durch eine Gemeinschaft. Liegt darin die Wurzel des Problems?*

Es ist wahr, es breitet sich immer mehr diese protestantische Idee aus. Und das gilt nicht nur für die wiederverheiratet Geschiedenen. Man hört häufig sagen, dass in besonderen Momenten wie der Erstkommunion, der Firmung der Kinder oder Hochzeiten auch die Nicht-Katholiken die Heilige Eucharistie empfangen können. Das aber, und ich wiederhole mich, ist gegen den Glauben, es widerspricht direkt der Wahrheit über die Eucharistie.



### *Statt über diese Themen zu diskutieren, was sollte das Synode tun?*

Die Synode ist keine demokratische Versammlung, zu der die Bischöfe zusammenkommen, um die katholische Lehre je nach Mehrheitslage zu ändern. Ich möchte, dass sie eine Gelegenheit wird, um allen Familien, die die Absicht haben und sich bemühen, ihren Glauben und ihre Berufung so gut als möglich zu leben, die Unterstützung der Hirten erhalten; dass sie eine Gelegenheit wird, um jene Männer und Frauen zu unterstützen, die trotz vieler Schwierigkeiten sich nicht von dem lossagen wollen, was das Evangelium lehrt. Das sollte die Synode über die Familie tun, statt sich in sinnlosen Diskussionen über Argumente zu verlieren, die mit der Absicht die Wahrheit zu ändern, die nicht geändert werden kann, gar nicht diskutiert werden können. Meines Erachtens wäre es besser gewesen, diese Themen vom Tisch zu nehmen, weil sie nicht zur Disposition stehen. Man sollte statt dessen darüber reden, wie man den Gläubigen helfen kann, die Wahrheit der Ehe zu leben. Man sollte über die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen reden, die zur Ehe kommen, ohne die elementarsten Dinge des Glaubens zu kennen und dann bei den ersten Schwierigkeiten zu Fall kommen.

*Die Reformatoren denken nicht an jene Katholiken, die ihre Familie auch in dramatischen Situationen und unter Opfern zusammengehalten haben, anstatt sich ein „neues Leben“ zu machen?*

Viele Menschen, die diese Mühe auf sich genommen haben, fragen nun, ob sie etwas falsch verstanden haben. Sie fragen sich, ob sie ihr Leben für sinnlose Opfer weggeworfen haben. Das alles ist nicht akzeptabel, das ist Verrat!

### *Denken Sie nicht, dass die Krise der Moral mit der Krise der Liturgie zusammenhängt?*



Natürlich. In der Nachkonzilszeit hat sich ein Absturz des Glaubenslebens und der kirchlichen Disziplin ereignet, der besonders durch die Krise der Liturgie sichtbar wurde. Die Liturgie ist zur anthropozentrischen Aktivität geworden. Sie spiegelt heute die Ideen des Menschen wider anstatt das Recht Gottes, angebetet zu werden, wie Er es selbst verlangt. Daher rührt auch, dass die Aufmerksamkeit im moralischen Bereich fast ausschließlich auf die Bedürfnisse und Wünsche

der Menschen ausgerichtet ist, anstatt auf das, was der Schöpfer in die Herzen der Geschöpfe eingeschrieben hat. Die Lex orandi ist immer an die Lex credendi gebunden. Wenn der Mensch nicht richtig betet, dann glaubt er auch nicht richtig und verhält sich daher auch nicht richtig. Wenn ich zum Beispiel eine überlieferte Messe zelebriere, sehe ich viele schöne junge Familien mit vielen Kindern. Ich meine nicht, dass diese Familie nicht auch Probleme haben, aber es ist offensichtlich, dass sie mehr Kraft haben, ihnen zu begegnen. Das alles sagt doch etwas aus. Die Liturgie ist der vollkommenste Ausdruck, der vollständigste Ausdruck unseres Lebens in Christus und wenn das alles nachlässt oder verraten wird, wird jeder Aspekt im Leben der Gläubigen verletzt.

*Was kann ein Hirte einem Katholiken sagen, der sich angesichts der Wendwinde verloren fühlt?*

Die Gläubigen sollen nur Mut haben, weil der Herr Seine Kirche nie im Stich lassen wird. Denken wir daran, wie der Herr der stürmischen See Einhalt geboten hat und an Seine Worte an die Jünger: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ (Mt 8,26). Wenn diese Zeit der Verwirrung ihren Glauben zu gefährden scheint, müssen sie sich mit noch größerer Anstrengung um ein wirklich katholisches Leben bemühen. Mir ist aber bewusst, dass in dieser Zeit zu leben, großes Leiden verursacht.

*Es fällt schwer, nicht an eine Strafe zu denken.*

Das denke ich vor allem für mich selbst. Wenn ich jetzt wegen der Lage der Kirche leide, dann denke ich, dass der Herr mir sagt, dass ich einer Reinigung bedarf. Und ich denke auch: wenn das Leiden so

verbreitet ist, dann bedeutet das, dass es eine Reinigung gibt, der die ganze Kirche bedarf. Das aber hängt nicht von einem Gott ab, der nur darauf wartet, uns zu strafen, sondern von unseren Sünden. Wenn wir auf irgendeine Weise die Lehre, die Moral oder die Liturgie verraten haben, folgt unweigerlich ein Leiden, das uns reinigt, um uns auf den schmalen Pfad zurückzuführen.

---

Erstveröffentlichung: Il Foglio, 14. Oktober 2014

Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Corrispondenza Romana

Quelle: [Katholisches.Info vom 16. Oktober 2014 - 12:11 Uhr](#)

---

## ● Hoffnung trotz Gefahr eines Schismas – Bischof Rogelio Livieres über die Bischofssynode

Quelle: [Katholisches.Info vom 14. Oktober 2014 - 11:36 Uhr](#)



Bischof Livieres Plano über die Hoffnung trotz der Gefahr eines großen Schismas

(Rom) *Katholisches.info* veröffentlicht den vollständigen Beitrag von Bischof Rogelio Livieres (2004-2014 Bischof von Ciudad del Este, Paraguay) zur Bischofssynode und den damit verbundenen Gefahren für die Kirche und das Volk Gottes. Zwei Tage nach seiner Veröffentlichung distanzierte sich die Personalprälatur des *Opus Dei*, der Bischof Livieres angehört, mit einer eigenen Presseerklärung davon (siehe [Der vorausseilende Gehorsam des Opus Dei – Kritik an Kasper ist Kritik am Papst?](#)).

Der Bischof nennt die Dinge beim Namen, wie es kaum ein Kirchenvertreter wagt und spricht von der Gefahr eines „großen Schismas“, der er jedoch die Hoffnung Christi entgegensetzt. Eine „substantielle“ Änderung der pastoralen Praxis sei nicht möglich, ohne dass die Glaubenslehre Schaden nehmen würde. Es gebe in der Kirche Bestrebungen, auch auf „höchster Ebene“, die Lehre der Kirche nach den Wünschen der Welt auszurichten. Das aber sei „Missbrauch der Autorität“ so Bischof Livieres.

## Hoffnung wider die Gefahr des Schismas

von Bischof Rogelio Livieres Plano

In der Heiligen Messe zur Eröffnung der Außerordentlichen Bischofssynode über die Familie rief Papst Franziskus die Bischöfe auf, am Plan Gottes mitzuwirken und so ein heiliges Volk zu bilden. Ich biete diese Überlegungen im Wunsch an, dem Papst damit auf die beste mir mögliche Weise zu dienen.

Die auf dem Felsen Petri gegründete Kirche erwartet sich von der Synode die Förderung der christlichen Kirche. Was die Bibel aber „die Welt“ nennt, hat allerdings ganz andere Erwartungen: Die Medien fordern jeden Tag, dass die Kirche „sich erneuere“. Ein Euphemismus mit dem verlangt wird, dass sie die Abirrungen segnet und nicht verurteilt, die sich immer mehr ausbreiten, unter anderem weil sie von der Presse und der Unterhaltungsindustrie systematisch gefördert werden.

Die Kirche wurde allerdings nicht gestiftet, um gutzuheißen, was von der Welt gefordert wird, sondern um zu lehren, was Gott von uns will und um auf den Weg zur Heiligkeit zu führen. Denn es liegt im Willen Gottes, der alles weiß und der nicht in die Irre führen kann und nicht in die Irre geführt werden kann, dass wir den wahren Frieden und die wahre Freude finden. Weder die

Glaubenslehre noch die aus dieser Lehre folgende pastorale Praxis sind das Ergebnis eines Konsenses der Priester, auch nicht wenn diese Kardinäle oder Bischöfe wären.

Seit den Ursprüngen des Christentums hatten die Apostel und ihre Nachfolger den Druck der mächtigen religiösen und politischen Eliten zu ertragen, die darauf drängten, die Wahrheit und die evangelische Mission, die sie von Christus erhalten hatten, zu entstellen. Anstatt sich vor anderen Göttern zu verbeugen, gaben sie uns jedoch ein Zeugnis der bedingungslosen Treue zur Wahrheit, indem sie ihr eigenes Blut vergossen. Denn, „man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen“ (Apg 5,29). In diesen Tagen ist mir ein Trost, an das Vorbild des heiligen Athanasius zu denken. Er wurde nicht einmal, sondern fünfmal aus seiner Diözese verjagt aufgrund von Machenschaften seiner Mitbrüder, arianischen Bischöfen, mit denen er sich nicht „in Gemeinschaft“ befand, weil er den „katholischen und apostolischen Glauben“ fördern wollte, wie es im Römischen Meßkanon, dem ersten eucharistischen Hochgebet heißt.

Zu segnen und zu akzeptieren, „was alle fordern“ ist weder Barmherzigkeit noch pastorale Liebe. Es ist vielmehr Trägheit und Bequemlichkeit, weil wir darauf verzichten, zu evangelisieren und zu erziehen. Und es ist ein Kniefall vor den Menschen, weil uns wichtiger ist, was sie sagen werden, anstatt prophetisch im Gehorsam gegenüber Gott zurechtzuweisen. Bereits der heilige Benedikt fasste in einer anderen Epoche, die auch von großer Verwirrung gekennzeichnet war, den Grundsatz des ewigen Lebens im Gehorsam zusammen: „An dich also richte ich jetzt mein Wort, wer immer du bist, wenn du nur dem Eigenwillen widersagst, für Christus, den Herrn und wahren König kämpfen willst und den starken und glänzenden Schild des Gehorsams ergreifst“ (...), „So kehrst du durch die Mühe des Gehorsams zu dem zurück, den du durch die Trägheit des Ungehorsams verlassen hast“ (Benediktsregel, Prolog).

Innerhalb der Kirche – und neuerdings auf einigen der höchsten Ebenen – „weht ein neuer Wind“, der jedoch nicht vom Heiligen Geist ist. Selbst der Kardinalpräfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, unter anderen, kritisierte den Versuch als utopisch, zu meinen, man könne substantielle Veränderungen der pastoralen Praxis vornehmen, ohne dadurch auch die katholische Lehre über die Familie anzugreifen. Ohne ihre Absichten beurteilen zu wollen, von denen ich annehmen will, dass sie die besten sind, und mit dem Bedauern, sie namentlich nennen zu müssen, allerdings sind sie ohnehin bereits allgemein bekannt: Kardinal Kasper und die Jesuitenzeitschrift *Civiltà Cattolica* sind aktive Förderer dieser Verwirrung. Was bisher als schwerer Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes verboten war, könnte nun im Namen Seiner Barmherzigkeit gesegnet werden. Sie rechtfertigen, was nicht zu rechtfertigen ist, mit Hilfe spitzfindiger Interpretationen der Texte und der historischen Ereignisse. Jene aber, die sich wirklich in der Frage auskennen, haben diese Spitzfindigkeiten zertrümmert. Vergessen wir nicht, was uns der Herr verheißen hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24,35).

Nützen wir die außerordentliche Gelegenheit, die uns die Synode bietet, um auf positive Weise zu bekräftigen, was die Kirche immer und überall zum Thema Familie geglaubt hat und durch ihre Ordnung in die Praxis umgesetzt hat. Das verlangt von uns gleichzeitig, die Wahrheit gegen jene zu verteidigen, die das Volk Gottes spalten und verwirren. Die Lage ist sehr ernst und ich bin nicht der erste, der darauf aufmerksam macht, dass wir tragischerweise vor der Gefahr eines großen Schismas stehen. Es ist genau das, was der Herr und Seine allerseligste Mutter in den durch die Autorität der Kirche anerkannten Erscheinungen vorhergesagt haben.

Gegen jene, die danach lechzen, die Zustimmungen „neu zu zeichnen“ und die Statistiken zu manipulieren, als würde das Volk Gottes das verlangen, was sie in Wirklichkeit mit der Macht einer missbräuchlichen Autorität aufzwingen wollen, rufen wir in Erinnerung, dass die Kirche weder durch die Meinungen der Menschen und der Zeiten, die sich ändern, lebt, noch sich durch diese definiert, sondern durch jedes Wort, das aus dem Mund Gottes ausgeht. Wie die Geschichte endet, wenn man einem ganzen katholischen Volk das Schisma der Kirche von England aufzwingt, ist eine Lektion, die es heute lohnt, zusammen mit dem Zeugnis des Martyriums des heiligen John Fischer und des heiligen Thomas Morus, sehr genau anzuschauen und zu vertiefen.

Lasst uns beten für den Papst, die Kardinäle und Bischöfe, damit wir alle bereit sind, notfalls auch unser Blut zu vergießen für die Verteidigung und die Förderung der Familie gegen die Stürme der

Täuschung und gegen den Götzendienst einer behaupteten sexuellen Freiheit des Menschen vor Gott. Lassen wir uns weder täuschen noch vom Glauben und der Moralpraxis abbringen, die Jesus Christus uns gelehrt hat. Wir wissen, dass die Welt unseren Herrn gehasst hat. Der Diener kann nicht größer sein als sein Herr. Die Welt wird uns verfolgen und dies betrügerisch sogar im Namen Gottes tun. Und die Kirchenvertreter, die reden, wie die Welt es gerne hört, denen wird applaudiert und sie werden geliebt werden, „weil sie von ihr sind“ und nicht von Gott.

---

Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: rogiolivieres.blogspot.com

Quelle: [Katholisches.Info vom 14. Oktober 2014 - 11:36 Uhr](#)

---